



Abend -

Zeitung.

171.

Montag, am 19. Julius, 1819.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Der Köhler und die Diebe.

Hörcht, Kinder! ich will euch ein Märchen erzählen:
Wie böses Gewissen oft Buben kann quälen,
Und wie es oft fördert zum lichteſten Tag,
Was tief in dem Schooße der Mitternacht lag.

Einst war einem König sein Goldſchatz geſtohlen.
Er ließ ſeine Seher und Wahrsager holen:
„Dreitausend Zechinen gelob' ich zum Preis
Dem, der zu erkunden die Räuberbrut weiß!“ —

Da gingen tiefsinnig die Weiſen von dannen,
Und fragten Orakel und rietben und ſannen;
Doch ward offenbaret nicht Einem Ein Wort.
Drob zürnte der König und jagte ſie fort.

Maß Belten, der ſpärliche Broſamlein pickte,
Bernahm's am erkalteten Meilerheerd, rückte
Die ruſſige Müge mit ſtaunendem Schrei:
„Dreitausend Zechinen! — o hätt' ich nur drei!“

Er ſtüzte den Kopf auf den Arm ein klein wenig,
Und rieb ſich den Schädel: „ich gehe zum König!
Der König, ſo rühmt man, iſt gnädig und groß;
Erfährt er mein Bußgeſt, wohl läßt er mich los.

Beraubens zwar lungt' ich nach ſeinen Zechinen,
Doch mag er als Erbschenk und Truchſes mir dienen
Drei Tage lang; tödter mich dann ſein Gebot,
Ei beſſer, als biß mich der Hungerwurm todt!“

Er ſchreitet zur Hofburg am dämmernden Morgen:
„Herr, willſt du drei Tage für'n Schnabel mir
jorger,
Jedoch etwas reichlich (mein Kobold ſpeißte mit),
Ausſpür' ich der Räuberbrut heimlichen Schritt.“

„Gott, Bursche, nun bin ich der Lügen und Flaufen!
Doch ſollſt du drei Tage hier haufen und ſchmaufen!“

Entdeckſt du mir's, zahl' ich den Preis dir im Nu,
Wo nicht, ſchnürt den Hals dir Hans Hämmerling
zu!“ —

Das hörte der Köhler mit heimlichem Bangen,
Doch ſtillt' er am erſten Tag Magens Verlangen.
Als Abends der Mond kam mit ſilbernem Schein,
Da bracht' ihm ein Hoffſchranz den Schlaſtrunk herein.

„Ach, liepelt der Köhler, das wäre der Eine!“ —
Der Bube voll Angſt, daß er ihn damit meine,
Schleicht zitternd zu ſeinen Miſſcheimen hinaus:
„Ach Brüder, der Köhler! mich hat er heraus!“ —

Am zweiten Tag Belten erwachte mit Zagen,
Ihm wollte nicht Sekt und Paſtete behagen.
Als wieder der Mond kam mit ſilbernem Schein,
Da bracht' ihm ein Hoffſchranz den Schlaſtrunk herein.

„Ach, ſeufzte der Köhler, das iſt ſchon der zweite!“ —
Der Bube voll Angſten, daß ihn es bedeute,
Wankt zitternd und todtenblaß wieder hinaus:
Auch mich, o ihr Brüder, mich hat er heraus!“ —

Am dritten Tag Belten erwachte mit Graufen,
Vergangen war gänzlich ihm Zechen und Schmaufen.
Als endlich der Mond kam mit ſilbernem Schein,
Da bracht' ihm ein Hoffſchranz den Schlaſtrunk herein.

„Ach, ſeufzte der Köhler, der dritt' und der letzte!“ —
Der Bube darob ſich gewaltig entſetzte,
Er wankte mit ſchlotternden Knien hinaus:
„Was thun wir? er hat uns nun alle heraus!“ —

Maß Belten bedenkend, wie viel er hier wage,
Er meinte die Schelme nicht, meinte die Tage,
Die nun drei Sekunden ihm dünketen kaum;
Schon krabbelt' am Hals ihm Hans Hämmerlings
Daum.

Er rauft ſich das Haar: „o ich greulicher Pinſel!“ —
Da ſtürzt ihm zu Fuß, mit Geheul und Gewinſel,